Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 67

Artikel: Die Centralschule in Thun

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 24. Sept.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 67.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1855 ift franco burch bie ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birect an die Berlagshandlung "die Schweiz-hauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pafel" abressurt, der Betrag wird bei den auswättigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwertliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Die Centralschule in Thun.

Wir erhalten eine fernere Mittheilung über den Gang diefer intereffanten Nebung, die wir bestens verdanten; sie betrachtet dieselbe mehr von einem allgemeinen Standpunkt, mährend in unserer ersten mehr der artilleristische vorherrschend war.

Sie bringen in der Nummer 62 Ihres geschätten Blattes zwei Tagsbefehle über die eibgen. Centralmilitärschule, vielleicht ift es Ihnen nicht unangenehm etwas Näheres von diefem Inftitut ju verneh. men. - Bahrend der gangen Dauer der Schule murde mit reger Thatigfeit gearbeitet und wohl Niemand wird fich über Mangel an Beschäftigung beflagen; das Bange durchwehte ein guter Beift. Die Arbeiten begannen des Morgens jeweilen um 5 1/2 Uhr und dauerten mit wenig Unterbrechung bis 10 1/2 Uhr. Nachmittag wurde um 21/2 Uhr aus- und um 7 Uhr eingerückt. Für angemeffenen Wechfel in den verschiedenen Unterrichtsfächern mar gesorgt; jede Waffe befolgte bis in die zweitlette Woche ihren befondern Unterrichtsplan. Zwei der eingerückten Bataillone, nämlich diejenigen von Bern und Freiburg, hatten bereits einigen Borunterricht im neuen Exergirreglement empfangen, die zwei von Baadt und Genf hingegen nicht, man mußte fich demnach bei diesen Truppen mit allen Details des Militarunterrichts befaffen; überhaupt wurden mit der Infanterie alle Theile bes neuen Egergirreglements theoretisch und praftisch durchgemacht; desgleichen der innere Bacht- und Relddienft, und letterer namentlich auch im bedecten und durchschnittenen Terrain geubt; über Angriff und Bertheidigung von Feldschanzen murde mit Benugung der Lünetten Anleitung gegeben, Angriff und Bertheidigung von Waldungen unternommen, Flufübergange vollzogen und fo die Truppen vielfeitig für den Felddienst vorbereitet. Durch diese planmäßig entwickelte Thatigfeit war die Möglichfeit gegeben, schon am Freitag ber achten Schulwoche mit vereinigten Waffen gu manövriren.

Unfere welfchen Rameraden, welche mit einem entschiedenen Borurtheil gegen das neue Exergirreglement in die Schule gefommen waren, stimmten demfelben am Schlusse des Aursed bei, blog wollen sie unter feinen Umftänden etwas von dem neuen Carro wisen, was auch bei den Deutschen der Fall ift.

Nach vorangegangenen Erfurfionen in die Begenden, in welche Ausflüge gemacht werden follten, und mobei bei jedem Terrainabschnitt, der von militarifchem Intereffe mar, über Angriff und Bertheidigung angemeffene Lehren und Binte gegeben morden, erhielten wir ferner durch den Rommandanten der Schule über die Ausführung der Keldmanövers im Allgemeinen erläuternde Direktionen. Das erfte Manöver mit vereinten Waffen fand in der Nähe von Thun fatt. Die Divifion war in zwei ungefähr gleich große Theile getheilt, von denen der eine, Front gegen Thun machend, die Waldung des Kandergrund und die rudwärts derfelben gelegenen Unhöhen besett hielt, während dem der andere auf der Allmend flationirt mar. Erfterer aus dem Bald debouchirend, griff die dieffeitigen Borpoften an und es entspann fich ein Befecht, das allmählig allgemein wurde und in welchem fich die verschiedenen Waffengattungen gegenseitig unterflütten. Der Sauptangriff des Wegners dirigirte fich hauptfach. lich gegen den linken Flügel des Bertheidigers, er drängte denselben gegen die Aare und beide Lünetten bin, welche zwar lebhaft vertheidigt, zulest aber im Sturm eingenommen wurden. Rämpfend jog fich der Bertheidiger nun weiter gegen die Aare juruck und überschritt diefelbe auf der ju diefem 3med geschlagenen Pontonbrucke, wobei eine jenfeits vortheilhaft postirte Batterie den Rudzug dedte. Es follte die Berfolgung fortgefest und auch der zweite Urm der Nare, wo eine Bockbrucke erftellt mar, überschritten und nachber vom Zurudgedrängten feinerfeits die Offenfive ergriffen werden, allein der einbrechenden Dunkelheit megen mußte das Manöver, das fpater vollständiger ausgeführt werden follte, abgebrochen werden. Biel Belehrendes lag in diefem Gefecht; die Ausführung mar im Allgemeinen wohl gelungen und hatte ohne das ju haftige Bordringen des Angreifers, noch weniger Stoff ju Be- merfungen gegeben.

Montags den 4. September fand der zweite Musmarfch ftatt, die eine Salfte der Divifion hatte fich auf den Unboben von Strättlingen festgefest und hielt das vorliegende Dorf Gwatt befest; der andern Hälfte war die Einnahme des Dorfes und der Anbobe übertragen. Die Truppen bei Gwatt maren fehr gut postirt und die Bertheidigung des Dorfes felbit entsprach vollfommen den Regeln der Taftit, binwieder ließ die Art und Weise des Angriffs Man. ches zu munschen übrig. Beniger gut mar die Befegung der Unboben angeordnet. Aus Beforgniß linfs überflügelt ju werden, behnte fich der Bertheidiger ju weit aus und wurde dafür gestraft indem der Angreifer die durchgebends schwache Linie in der Mitte durchbrach und fo zwei Bataillone des Beaners abtrennte, welche ju fpat wieder ins Gefecht gezogen werden fonnten. Gine geringere Husdeh. nung und angemeffene Verfarfung des linten Flugels mare bier am Plage gewesen.

Das dritte Manöver fand am folgenden Tag gegen Thicrachern statt, jedoch ohne Beiziehung der Kavallerie, da das dortige Terrain den Gebrauch derselben nur in sehr beschränktem Maße gestattet. Ein Theil der Division besetzte die Waldungen des Kandergrundes und die rückwärts derselben liegende Gegend, dem andern Theil war der Angriff übertragen. Dieses Gesecht begann also mit einem Waldangriff, worauf der sogenannte Rütingiebel und nacher die Anhöhen von Thicrachern eingenommen wurden, weiter konnte dasselbe theils wegen vorserückter Zeit, theils weil der Regen in Strömen floß, nicht fortgeseht werden.

Dieses Gefecht zeichnete sich vor den frühern durch eine ruhige Ausführung aus; es wurde mit Ueberlegung gehandelt, die Angriffe gehörig eingeleitet und nicht blos kopflos darauf losgestürmt. Abgesehen davon, daß man auf diesem Gebiete schon Manches gelernt hatte und die Begriffe geläutert waren, mochte wohl der Umstand, daß jedes Manöver einer scharfen, unnachsichtlichen Kritif des Kommandanten der Schule unterlag, diese gute Wendung bewirft haben.

Satte bis gegen Ende des Monate Auguft eine druckende Sipe die Truppen auf die Probe gestellt, fo gestattete boch die beständig schöne Witterung eine treffliche Benutung der Zeit, mas leider gegen das Ende der Schule nicht mehr in gleichem Maße möglich war. Schon am 30. August hatten wir Regen, der fich am 1. herbstmonat wieder einstellte und Sonntage den 2, den gangen Tag andauerte, fo daß eine angeordnete Inspettion der Division auf der Allmend nicht flattfinden, sondern Nachmittags forpsweise theils in der Raserne, theils im Lager felbst abgehalten werden mußte. Um 3. September begunstigte uns gute Witterung, allein am 4. trat schon wieder ftarker Regen ein. Um 5. Vormittags fonnte indeffen die Inspettion durch den Inspettor der Schule auf der Allmend abgehalten werden. Die Haltung fämmtlicher Truppen war in jeder

wünschen übrig. Gleich nach dem Ginruden trat aber heftiger Regen ein, der in Strömen floß und das ichon versumpfte Lager in einen Gee ummandelte. Der Kommandant der Lagerbrigade, herr eidg. Oberft Rloß, fam mit dem Besuch ein, zu fantoniren, ein Gesuch, welches bald darauf durch Ebendenselben und die Rommandanten der lagern. den Bataillone Rossi von Waadt und Rossel von Bern mundlich dringend wiederholt murde. Der Rommandant der Schule begab fich in Begleit des Inspettore ine Lager, um den Zuftand beffelben felbit zu besehen. Sogleich murden Schaufeln und andere Beräthschaften berbeigeschafft und die Bontonierfompagnie beordert jur Ableitung des Waffers behülflich zu fein; trockenes Stroh wurde verabreicht, jeder Mann erhielt einen halben Schoppen rothen Wein und dem Militärdepartement murde das Berlangen der Truppenchef um Kantonirung mitgetheilt. Mittlerweile regnete es ununterbrochen fort und ein zweiter erstatteter Bericht an das Mili= tärdepartement fonnte unter diefen Umftanden begreiflicher Weise nicht gunftiger als der erfte ausfallen, denn in der That fleckte die Mannschaft tief im Roth; Deden, Stroh und Rleider der Mannschaft waren durchnäßt, zum Trocknen war keine Möglichkeit vorhanden, und es mar ju befürchten, daß Durchfall und Ruhr, welche fich eingestellt batten, bei den vorwaltenden Dispositionen zu diefer Arantheit, raiche Fortichritte machen durften. Indeffen ließ der Kommandant der Schule am Nachmittag bes 6., ungeachtet bes Regens, ausrucken. Die Truppen murden maffenweise genbt; die Infanterie vollzog auf befriedigende Weise im Feuer die Brigadenschule. Nach dem Ginruden fam vom Militärdepartement der Befehl, die Truppen ju fantoniren und die Infanterie am folgenden Tag ju entlaffen. Der Kommandant der Schule verlangte sofort durch den Telegraphen die Beibehaltung der Truppen auf den Fall, daß das Wetter fich beffer gestalten follte, allein umfonft; öfonomische Rudfich. ten mögen hier überwogen haben, weil der neue Chef des Militardepartements, wie es scheint, nicht schon im erften Sabr feiner Amtothatiafeit, mit ei. nem Defigit auftreten mochte. Gei dem wie ibm wolle, fo glaube ich mich nicht zu irren, wenn ich fage, daß die fo rasche Entlassung der Infanterie im Allgemeinen einen um fo peinlichern Gindruck bervorbrachte, als der erfolgte Gintritt gunftiger Witterung noch schöne Ergebniffe möglich gemacht hätte. Uebrigens halten wir dafür, es follten immerhin einem Truppenkommandanten einige Befugniffe eingeräumt merden, um auf gemiffe Eventualitäten bin nach Umftanden bandeln zu fonnen.

der Allmend nicht statisinden, sondern Nachmittags forpsweise theils in der Kaserne, theils im Lager selbsk abgehalten werden mußte. Am 3. September begünstigte uns gute Witterung, allein am 4. trat schon wieder starter Regen ein. Am 5. Vormittags schon wieder starter Regen ein. Am 5. Vormittags stende indessen die Inspektion durch den Juspektor daß man die Mannschaft auf dünne Matraßen oder Schule auf der Allmend abgehalten werden. Die Haltung sämmtlicher Truppen war in jeder Beziehung musterhaft, das Desiliren ließ nichts zu tächtig geschimpft und zwar mit Recht und wir

möchten den National- und Ständeräthen zurusen: "Wenn sonft nichts, so gewährt dem eidgen. Wehrmann, der für das Vaterland sein Geschäft, Weib und Kind, wohl meistens zu seinem großen Nachtheile verlassen muß, doch wenigstens freie Luft und gefährdet dessen Gesundheit nicht durch Verlegung in sinstere, stinkende Lofale. Wollt ihr keine neue Kaserne, so bauet hölzerne Varaken, denn wer den Zweck will, soll auch die Mitteldazu hergeben"; daß die Zelte nichts taugen, hat sich schon seit bald 40 Jahren und auch dießmal wieder auss Schlagendste herausgestellt. Sollen denn wir allein aus der Erfahrung keine Lehren, keinen Nußen ziehen können?!

Um Freitag bezogen die zwei wackern Scharfschüßenkompagnien, nachdem die Infanterie in guter Ordnung abmarschirt war, die s. g. Kaserne und Samstags, Vormittags, unternahm der Kommandant der Schule mit denselben verschiedene Uebungen im Felddienst, verbunden mit wechselseitigem Angriss und Bertheidigung im Feuer, wozu die waldigen und hügeligen Räume des Kandergrund benuft wurden. Es war dies der Schluß der Uebungen.

Drei Mann ftarben gegen das Ende der Schule, ein Freiburger an einem Bruftübel und zwei Berner an der Ruhr.

Samstag Morgens verließen die Spezialwassen Thun; allen Truppen der Schule gebührt ein ehrender Nachruf, der ihnen auch vom Kommandanten der Schule, herrn Obersten Zimmerli, durch folgenden Tagsbefehl ausgesprochen wurde:

"Werthe Waffenbrüder! Die für Eure militärlsche Ausbildung auf dem hiefigen eidg. Uebungsfelde bestimmte Zeit ist verstoffen und die Stunde der Trennung hat geschlagen. Burde Eure Anfunft dahier freudig begrüßt, so regt sich beim Scheiden ein wehmüthiges Gefühl, wie dies wohl stets geschieht, wenn Freunde von einander scheiden, um sich vielleicht nie wieder zu sehen.

"Wenn auch, je nach Eurer militärischen Stellung, die hier verlebte Zeit von fürzerer oder längerer Dauer war, so zeigte sich doch feine Verschiedenheit in dem bewiesenen guten Willen. Alle haben mit steter Bereitwilligkeit ihre Pflichten erfüllt und so auf ehrenhafte Weise auf den guten Gang der Schule eingewirft, die leider just in derjenigen Zeitperiode durch die Einflüsse der Witterung gestört wurde, als die größern Manöver, zu denen Ihr so gut vorbereitet waret, stattsinden sollten.

"In Anerkennung Eurer Leiftungen und Eures Betragens spreche ich mit Bergnügen meine volle Zufriedenheit aus, in erfreulichem Lichte zeigte sich die stets gewaltete Eintracht aller Waffengattungen, welche jenen vaterländischen Geist beurfundete, aus dem stets nur Gutes hervorgeben fann. Kehret nun zurück in Eure heimath mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht; meine besten Wünsche folgen Euch; lebet wohl."

Thun, den 9. Sept. 1855.

Ein in der Schule gemefener Offizier.

Die Aufgabe der Militärzeitung.

In Mr. 65 fordert uns Ramerad Z. auf, uns an die Spipe einer militarischen Bewegung ju ftellen, indem er will, daß die Wehrmanner maffenhaft eine Petition an die Bundesbehörden unterzeichnen, des Anhaltes, daß man die von Srn. Oberst Ziegler bei Unlag feines Austrittes aus der Bundesverfamm. lung ausgesprochene Unsichten völlig theile; unfer werther Ramerad verspricht fich von diesem Schritte eine gemiffe Wirfung. Laffen wir nun das Lettere ganz außer Spiel; — es handelt fich für uns einfach um die Aufgabe, die uns hier gestellt mird und die wir annehmen oder ablehnen muffen; gleichgultig dürfen wir nicht bleiben. Unfere Bahl ift bald getroffen, wir lebnen den Auftrag ab. Offenbar verwechselt unser ehrenwerther Freund hier burgerliche Rechte mit militärischen Berpflichtungen. Als freie Bürger haben wir unbedingt das Recht, unferen Beborden Petitionen und Begehren aller Art vorzulegen; glauben wir als folche und berufen, über Berhältniffe der Armee zu petitioniren, diefes oder jenes von den Bundesbehörden ju verlangen oder Berbefferungen anzuregen, fo barf und niemand diefes Recht absprechen, allein ein wefentlicher Unterschied ift es, wenn wir als Ginheit, als Reprafentanten der Armee auftreten wollen, da will es uns bedünfen, die Armee folle nicht petitioniren, eine Urmee hat ju geborchen, fie hat ju fampfen, fie darf für das Baterland dulden und leiden, allein fie begibt fich diefer ftolgen Borrechte, will fie rechten mit ihren Dbern, will fle etwas anderes fein, als das Wertjeug des Arieges in der Hand des Vaterlandes.

Ift die Armee also rechtlos? darf sie ihre Intereffen nicht vertheidigen? wird man uns entgegnen! Wir sagen nein. Die Armee darf ihre Interessen vertheidigen, sie darf in den Schranken des nöthigen Maßes allerdings für ihre Nechte eintreten, sie darf verlangen, daß man ihr die Möglichkeit gewähre, sich für ihren hohen Beruf zu befähigen; allein auf welchem Wege soll sie dieses thun? Wir wissen zwei! Einerseits durch die Männer, die ihr speziell angehören und die das Vertrauen des Volkes in die eidgenössischen Näthe gerufen hat; andererseits durch die Presse.

Die ersteren haben das hohe Vorrecht, bei den obersten Behörden die Interessen des Wehrwesens zu vertreten; es ist kein Rosenpfad, den sie zu wandeln haben, allein sie mögen nicht vergessen, welchen Vortheil das Wehrwesen aus ihrer hingebung für die gemeinsame Sache schöpft. hier hat freilich jeder Einzelne mit seinem Gewissen zu rechnen, und wer eben nach genauer Abrechnung nicht mehr in die Schranken treten will, hat das Recht dazu, ohne daß wir ihm deshalb zürnen dürsen, wenn wir auch seinen Entschluß bedauern, da wir der Unsicht sind, daß nur durch ein rücksichtsloses Ausharren ein entsprechendes Resultat gewonnen werden könnte.

Als zweites Mittel nannten wir die Presse. Die Presse ift eine Macht, wer will es leugnen? Bedienen wir uns dieser Macht! Die schweizerische Armec hat nicht allein unser Organ, das sich nicht